

die Verwüstung der Pfalz durch die Franzosen. Wir sehen den Prospekt von Heidelberg, mit Kriegsvolk, das mit Plünderung, Schändung, Verstümmelung und Brandstiftung beschäftigt ist. Die Umschrift lautet: SECVROS SIC TRACTAT GALLVS AMICOS, im Abschnitt liest man die deutschen Worte: DENK DEUTSCHLAND AN DEN FRIEDENSBRUCH, MDCLXXXVIII. Auf der Rückseite stehen die weiblichen Personifikationen der Falschheit, Treue und Einigkeit mit einer entsprechenden Inschrift. Am interessantesten, weil am wenigsten bekannt, dürfte das dritte Stück aus Silber sein, das im Jahre 1693 auf die Friedensangebote Frankreichs geprägt wurde. Darauf sehen wir Ludwig XIV. auf einem wackeligen Throne sitzend mit einer Angelschnur, an der ein Zettel mit PAX hängt. Unter dem Stuhl befindet sich eine Katze mit zwei Mäusen und eine Schlange. In der Mitte steht Minerva und im Hintergrunde links vier Männer, die sich zum Gehen anschicken, mit der Aufforderung NE CREDITE BELGI (sic). Am Abschnitt: ALIQVIS LATET ERROR. Den gleichen Gedanken gibt die Rückseite wieder. Darauf ist ein Altar auf freiem Felde wiedergegeben; darüber steht eine Hand mit einem Schwert, um das ein Band mit den Worten ANIMIS OPIBUSQ. PARATI sich schlingt. Unter dem Hiebe dieses Schwertes fällt ein Ölbaum, aus dem eine Schlange hervorzüngelt, abgebrochen zu Boden. Im Hintergrunde erinnern drei zusammenhängende Landschaften mit den Aufschriften GENVA — PALATIN: RHENI — und BELG. HISP. an die Taten Ludwigs XIV. Die Umschrift lautet: FELIX QVEM FACIUNT ALIENEA PERIC. CAVTUM, und im Abschnitt ist das denkwürdige Wort zu lesen: SECVRIVS BELLVM PACE DVBIA MDCXCIII.

(Römische Kaisermünzen als Geschichtsquelle.) Über die Bedeutung der römischen Kaisermünzen als Geschichtsquellen berichtet Professor E. A. Stückelberg (Basel) in einer kleinen Broschüre, die eben in zweiter verbesserter Auflage erschienen ist. Der in der älteren Numismatik gut bewanderte Gelehrte macht in einem ersten Abschnitt auf die zahlreichen, schon in der römischen Zeit üblichen Fälschungen aufmerksam und warnt den Benutzer von Münzen als Geschichtsquellen vor der Gefahr der kritiklosen Verwendung dieser Informationen. Nachdem er die verschiedenen Arten der oft raffiniertesten Fälschungen skizziert hat, bringt er in einem positiven Teil den unschätzbaren Wert, den die römischen Kaisermünzen speziell für die Historie haben, eindringlich zur Kenntnis. Ungenaue Angaben über die Zeitdauer einer Regierung lassen sich korrigieren; gewisse Daten lernen wir genauer kennen. Ein Imperator, der über das Weltreich gebot, genoß des Münzrechtes in allen Münzstätten, ein solcher, dem nur ein Teil des Reiches untertan war, besaß auch weniger Ateliers, weshalb die von ihm stammenden Münzen relativ seltener sind. Durch genaue Fundinventare sind wir in der Lage, z. B. eine feststehende Chronologie für die gallischen Kaiser aufzustellen. Die offiziellen Namen eines Kaisers erfahren wir oft nur durch die Münzen. Wichtige Vorkommnisse werden uns auf den Reversen oder in den Umschriften berichtet; einige gallische Münzserien sind eigentliche Chroniken. Gelegentlich kommen, wie bei Galba, republikanische Anwandlungen auch auf den Münzen zum Ausdruck; bewußte Anlehnung an Regierungsprinzipien vergangener Kaiser und Dynastien spiegeln sich oft in den Münzaufschriften wieder. Wir lernen die Verhältnisse der Kaiser untereinander kennen, besonders in der Spätzeit, wo das an Hand der anderen Quellen oft geradezu unmöglich ist. Über den ikonographischen Wert der Münzen hat der Verfasser eine besondere Arbeit verfaßt, die in der jüngst publizierten Hugo-Blümner-Festschrift erschienen ist. Auch über allgemeine chronologische Fragen erhalten wir durch Münzen sehr häufig die wichtigsten Aufschlüsse, besonders nach Diokletian, also der Epoche, wo die Dezentralisation des Reiches begann. Die beigegebenen 20 Illustrationen verdienen alles Lob.

## Medaillen.

(Erzherzog Friedrich-Medaille.) Der Zweigverein Teschen der Gesellschaft vom österreichischen Silbernen Kreuz hat beschlossen, die Verleihung der Marschallswürde an den Armee-Oberkommandanten Erzherzog Friedrich in einer Medaille dem Gedächtnisse der Nachwelt zu erhalten. Die von der akademischen Bildhauerin Helene Scholz entworfene, im Hauptmünzamt in Wien in Gold, Silber und Bronze ausgeprägte Medaille zeigt auf der Vorderseite das Brustbild des Feldmarschalls, auf der Rückseite die Ansicht des Schlosses des Herzogs von Teschen mit dem Piastenturm.

(Zum hundertsten Geburtstage Bismarcks.) Die Erinnerung an den hundertsten Geburtstag Bismarcks



Fig. 3.

(1. April 1915) hat die Hofkunstprägestalt B. H. Mayer in Pforzheim durch eine prachtvolle Medaille festgehalten. Die Vorderseite (Fig. 3) zeigt den Altreichskanzler



Fig. 4.

auf der Höhe der Kraft, über dem Helm liest man die Worte „OTTO BISMARCK 1/4 1815—1915“ Die Rückseite (Fig. 4) verkörpert eine trauernde, Blumen spendende Germania. Die Umschrift bildet der geflügelte Ausspruch Bismarcks „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts in der Welt“.